

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	50 (1963)
Heft:	2: Mobile Architektur - Siedlung Halen
Artikel:	Die Siedlung Halen bei Bern : 1959-1961 : Architekten : Atelier 5 ; Erwin Fritz, Samuel Gerber, Rolf Hesterberg, Hans Hostettler, Niklaus Morgenthaler, Alfredo Pini, Fritz Thormann, Bern ; Innenarchitekt für Laden und Restaurant : Hans Eichenberger SWB,...
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-87016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

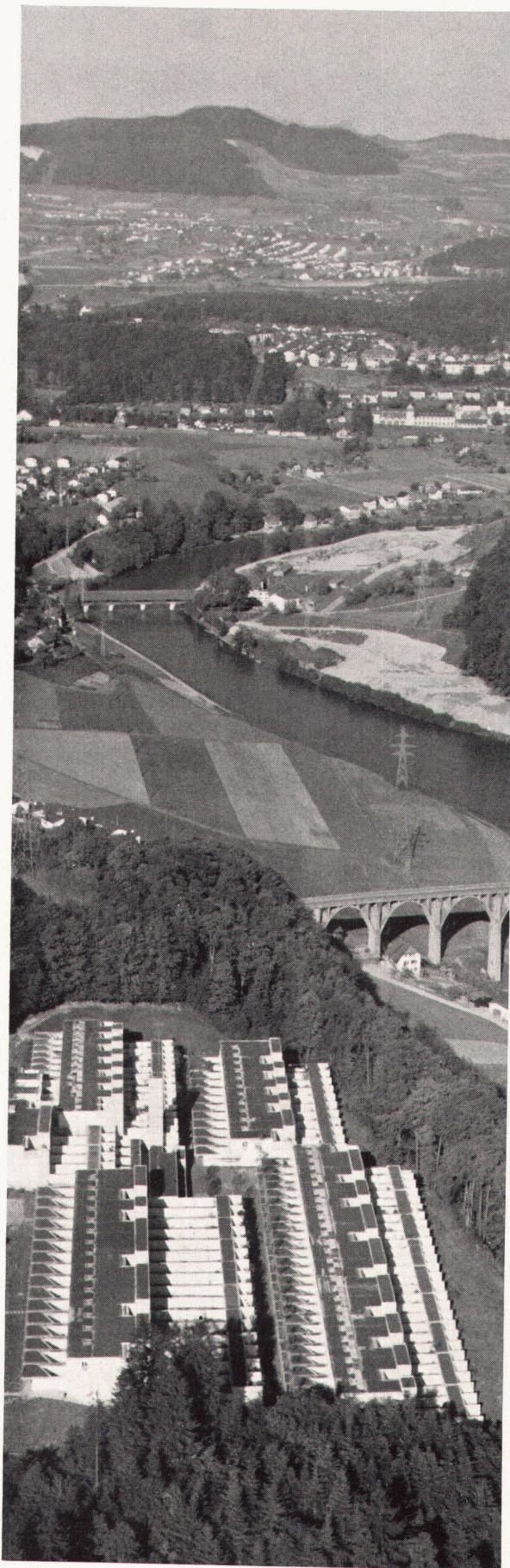
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Siedlung Halen bei Bern



1959–1961

Architekten: Atelier 5; Erwin Fritz, Samuel Gerber, Rolf Hesterberg, Hans Hostettler, Niklaus Morgenthaler, Alfredo Pini, Fritz Thormann, Bern

Innenarchitekt für Laden und Restaurant: Hans Eichenberger SWB, Halen bei Bern

Ingenieur: E. Pfister, SIA, Bern und Olten

Eine realisierte Konzeption als Möglichkeit, innerhalb unserer gesetzlichen Grundlagen einen Schritt weiter zu kommen

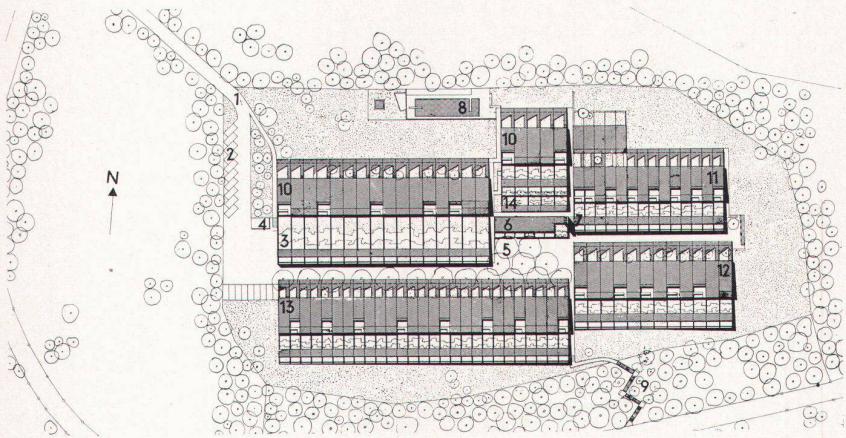
«Der Wunsch nach privater, ungestörter Atmosphäre innerhalb einer gesunden Gemeinschaft ist ein durchaus berechtigter Wunsch, der auch heute noch erfüllt werden kann. Daß es aber nicht mehr möglich ist, jedes Einfamilienhaus nach dem Vorbild des Patrizierhauses als Villa auf ein Grundstück von 2000 bis 3000 m² zu bauen, dürfte jedermann klar sein. Wohl oder übel begnügt man sich also mit einem kleineren Grundstück – je nach Portemonnaie von 600 bis 800 m² – und baut sich darauf den Wunschtraum: ein ‚Landsitzchen‘ oder ein ‚Patrizierhäuschen‘, mit allen Reminiszenzen vergangener Zeiten. Das Patrizierhaus wird zum 4½-Zimmer-Haus, das stattliche Pächterhaus zur Kleingarage degradiert. Und es geht auch nicht lange, und es wird vom bösen Nachbarn die schöne Aussicht (sofern sie überhaupt vorhanden war) verbaut, da ja auch er seinen Wunschtraum erfüllen will. Und was daraus entsteht, das ist ein langweiliges Einfamilienhausquartier mit vielen kleinen Straßen, aus denen der Benzingestank nicht zu verbannen ist, auf denen die Kinder nicht ungefährdet spielen können – und von ungestörter privater Atmosphäre ist überhaupt keine Rede mehr. Hier von Grund aus eine neue Konzeption durchzusetzen, das war das Ziel bei der Realisation der Siedlung Halen.»

Mit diesen Sätzen warben wir um Verständnis für unseren Plan. Um das gesteckte Ziel in einer vernünftigen Preislage zu erfüllen, war es notwendig, Mittel und Wege zu finden, innerhalb der gegebenen gesetzlichen Grundlagen die Ausnutzung des Grundstückes wesentlich höher anzusetzen, als dies bei üblichen Einfamilienhausquartieren die Norm ist.

Das Schweizerische Zivilgesetzbuch definiert den Begriff «Eigentum an einem Grundstück» als Alleineigentum, Miteigentum oder selbständiges Baurecht. Als Grundlage für die Planung unserer Städte und Siedlungen wird jedoch fast ausschließlich die Formel: Alleineigentum = Grundeigentum verwendet; die Form des Miteigentums nur ganz selten, wenn es nicht mehr anders geht, um komplizierte Verhältnisse zu regeln (bei Erbschaften usw.), jedoch nie als Konzeption zusammen mit dem Alleineigentum als Grundlage einer Planung.

«Zur Siedlung Halen gehört ein Schwimmbad, dieses Schwimmbad ist Bestandteil des Miteigentums an den gemeinsamen Anlagen. Alle diejenigen, die sich in einem Haus der Siedlung Halen umziehen können, also die Bewohner und ihre Gäste, können dieses Bad benutzen.» Alleineigentum am eigenen Haus und Miteigentum an allen gemeinsamen Anlagen als gleichwertige Begriffe, das ist die Konzeption für die Planung der ganzen Anlage.

Jeder Käufer wird unumschränkter Eigentümer seiner Liegenschaft und als solcher im Grundbuch eingetragen, zugleich wird er zu 1/19 Eigentümer an der Miteigentumsparzelle, die alle gemeinsamen Anlagen umfaßt. Es sind dies alle Anlagen und Installationen, die, ohne die private Sphäre im eigenen Haus zu tangieren, zentralisiert und für jeden einzelnen Eigentümer wesentlich rationeller gestaltet werden können. Jede Wohnseinheit hat also Miteigentum an 18400 m² Umschwung samt Straßen, Wegen, Grünflächen und Wald (6000 m²). Die gemeinsamen Anlagen, die auch auf dieser Parzelle stehen, umfassen: Die zentrale Heizung und Warmwasserversorgung, die Waschküchenanlage, das große Schwimmbad samt Sport- und Spielplatz, die Einstellhalle für alle Autos und die Tank-



2

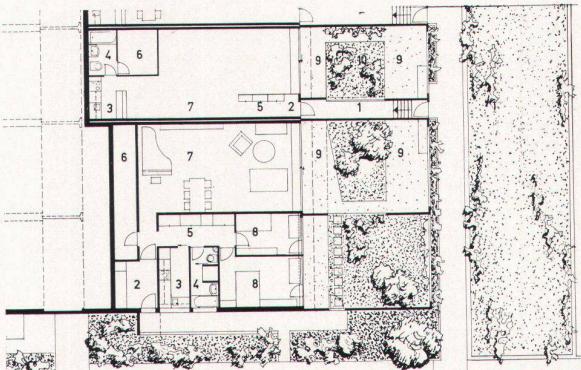
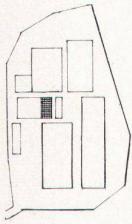
1
Die Siedlung Halen mit Blickrichtung nach Osten
La cité de Halen: vue vers l'est
The Halen colony with view to the east

2
Situationsplan
Situation
Site plan

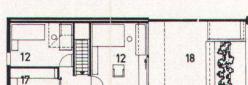
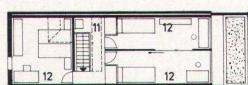
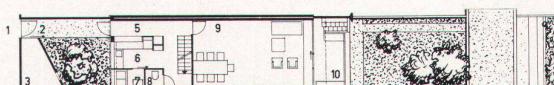
- 1 Zufahrtsstraße
- 2 Parkplatz
- 3 Zentrale Autoeinstellhalle, darüber Gärten der oberen Häuserreihe
- 4 Tankstelle
- 5 Dorfplatz
- 6 Laden und Restaurant
- 7 Zentrale für Heizung, Elektrizität und Wasser. Waschküchen. Darüber Gärten der oberen Häuserreihe
- 8 Schwimmbassin
- 9 Treppenanlage
- 10 Obere Häuserreihe Typ 12
- 11 Obere Häuserreihe Typ 380
- 12 Untere Häuserreihe Typ 12
- 13 Untere Häuserreihe Typ 380
- 14 Studios

3
Grundrisse der Haustypen 1 und 1D (Einzimmerhaus und Dreizimmerhaus) 1:400
Plans des types 1 et 1D (maison à une pièce et maison à trois pièces)
Groundplans of house types 1 and 1D (house with one and four rooms respectively)

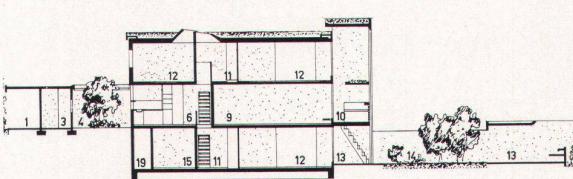
- 1 Zugang
- 2 Eingang, Garderobe
- 3 Küche
- 4 Bad, WC
- 5 Schrankfront
- 6 Abstellraum
- 7 Wohnraum
- 8 Schlafzimmer
- 9 Gedeckter Sitzplatz
- 10 Garten



3



4

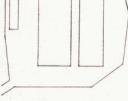
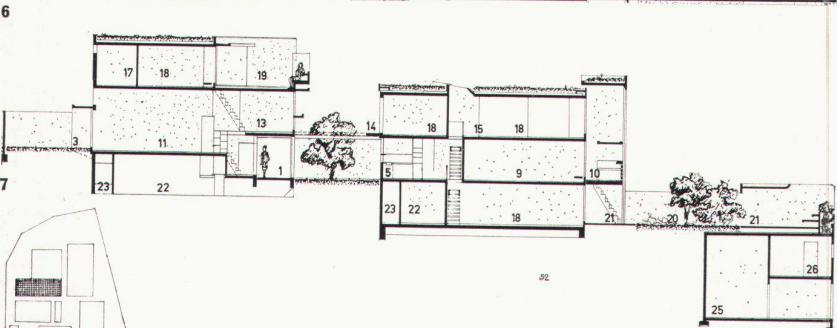
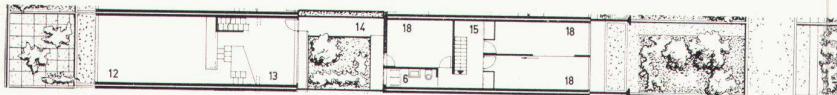
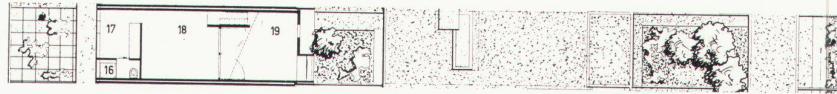


5

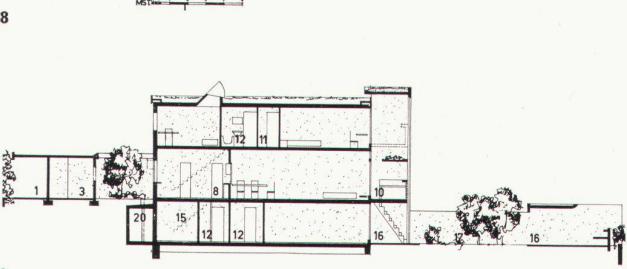
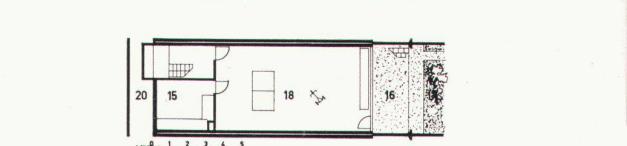
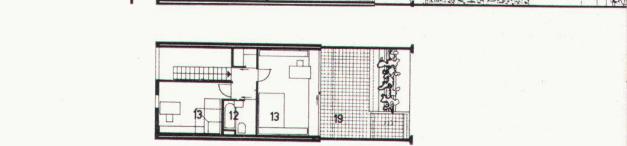
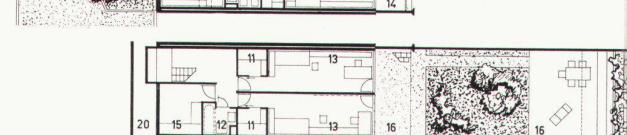
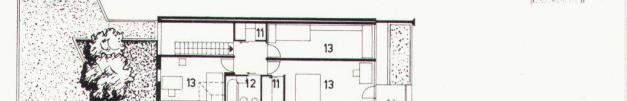
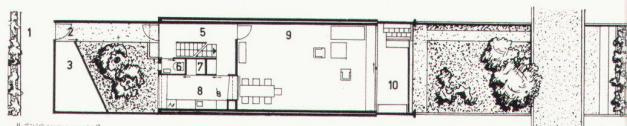
4
Haustyp 380: Grundrisse Eingangsgeschoß, Obergeschoß, Garten- geschoß, Variante Obergeschoß, Variante Gartengeschoß
Type 380: plans plancher de l'entrée, étage, plancher jardin; variante étage, variante plancher jardin
House type 380, Groundplans of entrance floor, upper floor, garden floor; variation of upper floor, variation of garden floor

5
Schnitt 1:400
Coupe
Cross-section

- 1 Laube
- 2 Eingang
- 3 Abstellraum
- 4 Patio
- 5 Garderobe
- 6 Küche
- 7 Bad
- 8 WC
- 9 Wohnzimmer
- 10 Loggia
- 11 Korridor mit Schrankraum
- 12 Schlafzimmer
- 13 Gedeckter Sitzplatz
- 14 Garten
- 15 Keller
- 16 Mehrzweckraum, unterteilbar
- 17 Schrankraum
- 18 Solarium, Dachgarten
- 19 Leitungsräum



- 1 Laube
- 2 Eingang
- 3 Abstellraum
- 4 Patio
- 5 Windfang und Garderobe
- 6 WC
- 7 Réduit
- 8 Küche
- 9 Wohn-Eß-Raum
- 10 Loggia
- 11 Schrankraum
- 12 Bad
- 13 Schlafzimmer
- 14 Aussichtsbalkon
- 15 Keller
- 16 Gedeckter Gartensitzplatz
- 17 Garten
- 18 Mehrzweckraum, unterteilbar
- 19 Solarium
- 20 Leitungskanal



6
Haustyp 380 mit Atelier. Grundrisse zweites Obergeschoß, Obergeschoß, Straßengeschoß und Gartengeschoß/Kellergeschoß
Type 380 avec atelier: plan deuxième étage, étage, planchers rue et jardin/cave
House type 380 with studio: Groundplans of 2nd floor, upper floor, streetside floor and garden/basement floor

7
Schnitt
Coupe
Cross-section

- 1 Durchgang
- 2 Eingang
- 3 Patio
- 4 Windfang, Garderobe
- 5 Küche
- 6 Badezimmer
- 7 WC
- 9 Wohnzimmer
- 10 Loggia
- 11 Wohn-Arbeits-Raum
- 12 Luftraum
- 13 Galerie
- 14 Passerelle
- 15 Korridor
- 16 Dusche, WC
- 17 Ankleideraum
- 18 Zimmer
- 19 Solarium
- 20 Garten
- 21 Gedeckter Gartensitzplatz
- 22 Keller
- 23 Leitungskanal
- 25 Traforaum
- 26 Werkstatt, Abwart

8
Haustypus 12; Grundrisse Straßengeschoß, Obergeschoß, Gartengeschoß, Variante Obergeschoß, Variante Gartengeschoß
Type 12: plans plancher rue, étage, plancher jardin; variante étage, variante plancher jardin
House type 12: Groundplans of streetside, upper and garden floors; variation upper floor, idem garden floor

9
Schnitt
Coupe
Cross-section

10
Grundrisse der Ateliers; Galerie und Eingangsgeschoß. Von links nach rechts: Innenarchitekt, Kunstmaler, Antiquar, Schreiner-Innenarchitekt, Studio
Plans de l'atelier: galerie et plancher de l'entrée; de gauche à droite: architecte d'intérieur, artiste-peintre, antiquaire, menuisier-architecte d'intérieur, studio
Studio groundplans: gallery and entrance floor; left to right: interior decorator, artist (painter), antiques dealer, carpenter-interior decorator, studio

11
Gemeinschaftliche Anlagen, Heizung, Waschküchen
Installations communes, chauffage, buanderies
Common installations, heating, laundry rooms

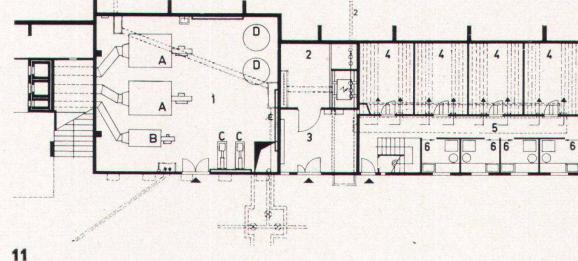
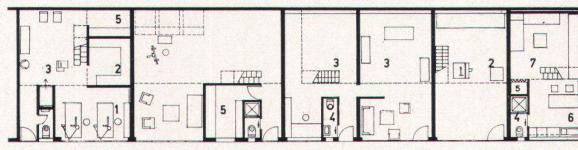
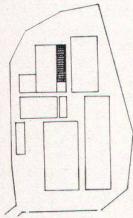
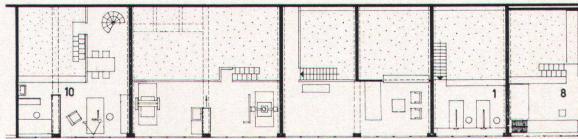
- A Winterkessel
- B Sommerkessel
- C Heizungspumpen
- D Boiler

1 Heizung
2 Trafostation
3 Zählerraum, Antennenverstärker
4 Trockenräume
5 Waschküche
6 Waschboxen

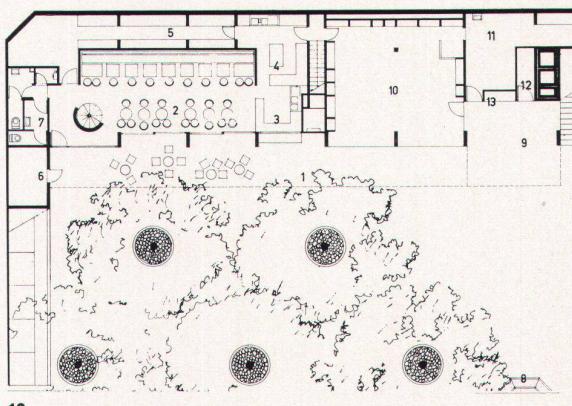
12
Grundriss Laden und Restaurant; Eingangsgeschoß
Plan magasin et restaurant; plancher de l'entrée
Groundplans of shop and restaurant: entrance floor

13
Grundriss Laden und Restaurant; Obergeschoß
Plan magasin et restaurant: étage
Groundplans shop and restaurant: upper floor

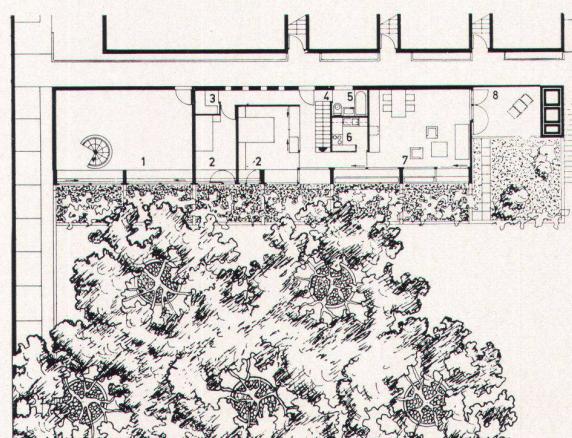
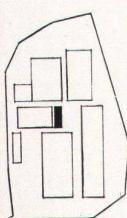
- 1 Technisches Büro
- 2 Werkstatt
- 3 Ausstellraum
- 4 WC, Dusche
- 5 Abstellraum
- 6 Küche
- 7 Wohnraum
- 8 Schlafräum
- 10 Büro des Innenarchitekten



- 1 Vorplatz Restaurant
- 2 Restaurant
- 3 Office
- 4 Küche
- 5 Keller
- 6 Abstellraum
- 7 WC
- 8 Sandkasten
- 9 Vorplatz Laden
- 10 Laden
- 11 Lager
- 12 Kontrollkammer für Kamin
- 13 Telefonverteiler



- 1 Clubraum
- 2 Schlafzimmer
- 3 Réduit
- 4 Treppe nach Laden
- 5 WC, Bad
- 6 Küche
- 7 Wohnraum
- 8 Gedeckter Sitzplatz



stelle samt Servicestation. Auch ein Abwärthaus ist im Miteigentum eingeschlossen, der Abwärter ist Angestellter der Eigentümergesellschaft und verantwortlich für Betrieb und Unterhalt aller gemeinsamen Anlagen.

Die Eigentümergesellschaft Halen ist ein im Handelsregister eingetragener Verein, der das mit dem Haus zusammen erworbene Miteigentum entsprechend den Statuten zu verwalten hat. Verkauf und Vermietung eines Hauses samt dem damit untrennbar verbundenen Anteil am Miteigentum ist ausschließlich Sache des jeweiligen Eigentümers.

Diese Konzeption hat es ermöglicht, Einfamilienhäuser zu erstellen, die der einzelnen Familie weit mehr zu bieten vermögen als jedes freistehende Einfamilienhaus zu gleichem Preis. Für Fr. 130000.– bis Fr. 165000.– kann in einer Distanz von nur 4,5 km vom Hauptbahnhof Bern in völlig unverbaubarer Lage ein Haus mit 120–170 m² Wohnfläche samt allem dazugehörigen Miteigentum und Land erworben werden. Die wirtschaftlichen Vorteile, die das Miteigentum in diesem Ausmaß garantiert, sind nicht unbeträchtlich. Jeder wird Großbezüger für Heizöl und Benzin. Und auch das große Schwimmbad, Sport- und Kinderspielplätze in unmittelbarer Nähe sind im Kaufpreis inbegriffen. Laden und Restaurant als selbständiger Betrieb im Zentrum der Anlage stehen jedem zur Verfügung.

Die Siedlung Halen liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Kirchlindach, links oberhalb der Halenbrücke über dem Wohlensee, nur 4,5 km vom Zentrum der nahen Stadt, in einer Gegend, die bis heute noch ihren ländlichen Charakter bewahren konnte. Eine Waldlichtung in der Größe von 25000 m² mit ausgesprochenem Gefälle nach Süden und großartiger Fernsicht über den Bremgartenwald bis zu den Alpen stand zur Verfügung. Zwei in vier Varianten ausführbare Grundtypen von Einfamilienhäusern (4–6 Zimmer mit und ohne Solarium) zusammen mit einigen Ateliers, Kleinwohnhäusern, Laden und Restaurant sowie die dazugehörigen gemeinsamen Anlagen bildeten das Raumprogramm.

Zahlenmäßig ergab sich folgende Aufteilung:

- | | | |
|-------------------------|---------|--|
| 33 Häuser | Typ 380 | 4, 5 und 6 Zimmer |
| 5 Häuser | Typ 380 | mit Atelier auf der Nordseite |
| 3 Häuser | Typ 380 | mit Atelier unter den Gärten |
| 17 Häuser | Typ 12 | 4, 5 und 6 Zimmer |
| 16 Häuser | Typ 12 | mit großem Garten |
| 3 Studios | Typ 1 | Einzimmerhaus mit kleinem Garten |
| 1 Haus | Typ 1D | Dreizimmerhaus mit Garten |
| 2 Ateliers | Typ R | in den ursprünglichen Reserveräumen |
| 1 Laden/Restauranttrakt | | mit Dreizimmerwohnung für den Pächter. |

Käufer, die ihr Haus vor oder während der Bauzeit erwarben, hatten die Möglichkeit, innerhalb der konstruktiven und organisatorischen Gegebenheiten individuelle Wünsche anzu bringen. Durch Änderungen innerhalb des Grundrisses, durch zusätzliche sanitäre und elektrische Installationen, zusätzliche Schreinerarbeiten und individuelle Boden- und Wandbeläge sind eine große Zahl der Normalhaustypen zu sogenannten Spezialhäusern geworden. Dies bedeutete für die Bauleitung einen sehr großen Mehraufwand, da diese Möglichkeit praktisch von allen Käufern (35), die während der Bauzeit kauften, in einer Weise beansprucht wurde, die deutlich genug gezeigt hat, daß für ähnliche Bauvorhaben eine flexiblere Konstruktionsart, als dies mit den heute finanziell tragbaren Baumethoden möglich ist, wünschenswert wäre.



14

Daten der Baugeschichte

- 1954 Erste Kontaktnahme mit den Grundeigentümern.
 1955 März Erste Überbauungsstudie als Diskussionsgrundlage um den Kaufrechtsvertrag abgeschlossen. Der Kaufrechtsvertrag wird von einer Immobiliengesellschaft abgeschlossen, die sich für das Projekt interessiert und sich den Architekten gegenüber verpflichtet, das Kaufrecht innert zweier Monate nach erteilter Baubewilligung auszuüben und die Überbauung zu finanzieren. Die Architekten verpflichten sich bis zum 1. Dezember 1955, eine vollständige Baueingabe den Behörden abzuliefern.
 1955 Dez. Baueingabe.
 1956 März Volksabstimmung in der Gemeinde Kirchlindach. Das Projekt wird bewilligt.
 1956 Juni Baubewilligung erteilt. Die Immobiliengesellschaft ist nicht in der Lage, die Verpflichtungen einzuhalten. Durch die Vermittlung von Dr. h. c. Rud. Steiger, Arch. BSA, Zürich, kann das Projekt Herrn Ernst Göhner (E. Göhner AG, Zürich) unterbreitet werden.
 1956 Juli Herr E. Göhner gewährt den Architekten ein Darlehen von Fr. 600000.– zu 4% Zins bis Ende 1957. Grundpfand und solidarische Haftung aller sechs Architekten und ihres Ingenieurs bilden die Sicherheit.
 1956 31. Aug. Das «Atelier 5» kauft das Grundstück.
 1956 Sept. Gründung einer Baugenossenschaft zur Finanzierung der ganzen Überbauung.
 1957 Weiterbearbeitung des Projektes und Aufbau der Gesamtfinanzierung.
 1957 Dez. Restriktionen der Nationalbank, die Finanzierung wird fast unmöglich, da keine I. Hypotheken mehr sichergestellt werden können. Herr E. Göhner verlängert die Frist für die Rückzahlung des Darlehens bis Mai 1958. Finanzierung gelingt. Eine Stiftung gibt die Zusage für einen Teil der I. Hypotheken, auch die II. Hypotheken werden von Berner Banken sichergestellt.
 Die im September 1956 gegründete Baugenossenschaft wird aufgelöst und die E. Göhner AG, Zürich, übernimmt die Bauherrschaft unter der Bedingung, daß sich die Architekten am finanziellen Erfolg oder Mißerfolg dieses Unternehmens beteiligen. Ebenfalls wird den Architekten der Verkauf der ganzen Anlage überbunden. Die E. Göhner AG garantiert das Eigenkapital. Der Baukredit wird eröffnet.
 Baubeginn.
 1959 Febr. Musterhauseröffnung und Beginn des Verkaufs.
 1959 Okt. Abschluß der Bauarbeiten.
 1961 Nov. Ende 1962 Von 81 Wohneinheiten haben 69 ihre neuen Eigentümer gefunden.



15

14

Zufahrt, Tankstelle und Garageneingang, der erste Eindruck des Besuchers
 Accès, station d'essence et entrée des garages : la première impression du visiteur
 Access, filling station and garage entrance, a visitor's first impression

15

An der Garage (links) vorbei gelangt der Besucher zum Dorfplatz
 En passant à gauche du garage, le visiteur accède à la place du village
 Passing the garage (left), the visitor reaches the village square



16

Konstruktionsprinzip:

Die Siedlung Halen wurde in völlig konventioneller Bauweise erstellt, obwohl gerade diese Konzeption sich für die Vorfabrication des Rohbaues denkbar gut geeignet hätte.

Diese Frage wurde 1956/57 während der Planung mit der Unternehmerschaft gründlich untersucht. Eine rationelle Fertigbauweise, die den gestellten Ansprüchen genügt, war damals nicht möglich.

Die konstruktive Durchbildung aller Wohnbauten ist in erster Linie darauf ausgerichtet, dem einzelnen Eigentümer einen maximalen Komfort in bezug auf gegenseitige Schallisolierung und maximale Freiheit für eventuelle spätere Umbauten im Rahmen der Bauordnung zu gewährleisten.

Diese Anforderungen wurden im wesentlichen wie folgt erreicht:

Konstruktion und Wärmeisolation:

Alle Außenmauern sind mit Durisolsteinen gemauert, Beton wurde nur dort verwendet, wo eine eindeutige statische Funktion zu erfüllen war. Alle übrigen Konstruktionsteile sind in Backstein gemauert.

Akustische Isolationen:

Die einzelnen Wohnhäuser wurden vollkommen getrennt errichtet, nur die Fundamente sind gemeinsam. Die Brandmauern bestehen aus zweimal 12 cm Backstein und einem Zwischenraum von 8 cm. In diesem Zwischenraum wurden an den gefährdeten Stellen zwei Zentimeter starke Polystyrol-Platten aufgezogen, um das Entstehen von Schallbrücken während des Baues zu verhindern. Es wurde konsequent darauf geachtet, daß durch keine konstruktiven Elemente, wie zum Beispiel Leitungen, solche Schallbrücken entstehen können.

Leitungssystem:

Ein unterirdischer, begehbarer, mannshoher Leitungskanal verbindet alle Bauten mit der Zentrale.

Jedes einzelne Haus ist in diesem Kanal an den großen Ringleitungen angeschlossen. Hier befinden sich auch die individuellen Abstellhähnen und die Kontrollsächen der Kanalisation. Der Leitungskanal ist nur durch die Zentrale zugänglich.

Vorgefertigte Bauteile:

In den verschiedenen Betonwarenfabriken wurden kleinere Bauteile, wie Treppen, Brüstungen, Sitzbänke, Dachrandelemente und anderes mehr, angefertigt und auf der Baustelle versetzt.

Innenausbau:

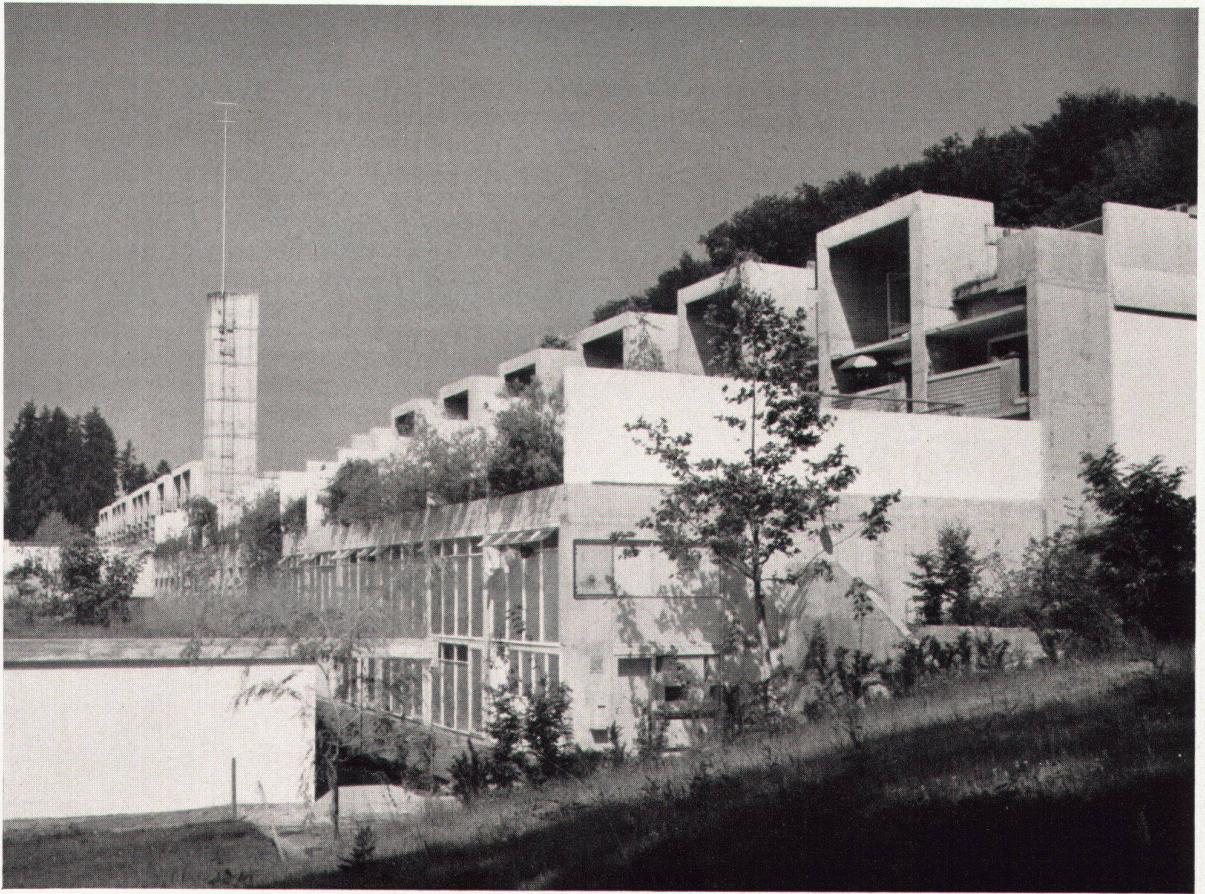
Um die spätere individuelle Möblierung in keiner Weise zu präjudizieren, ist der gesamte Innenausbau in bezug auf Materialauswahl und Farbgebung möglichst neutral gehalten.

16

Gasse vom Dorfplatz zu den oberen Häuserreihen
Ruelle conduisant de la place du village à la rangée de maisons supérieure
Lane, leading from the village square to the upper rows of houses



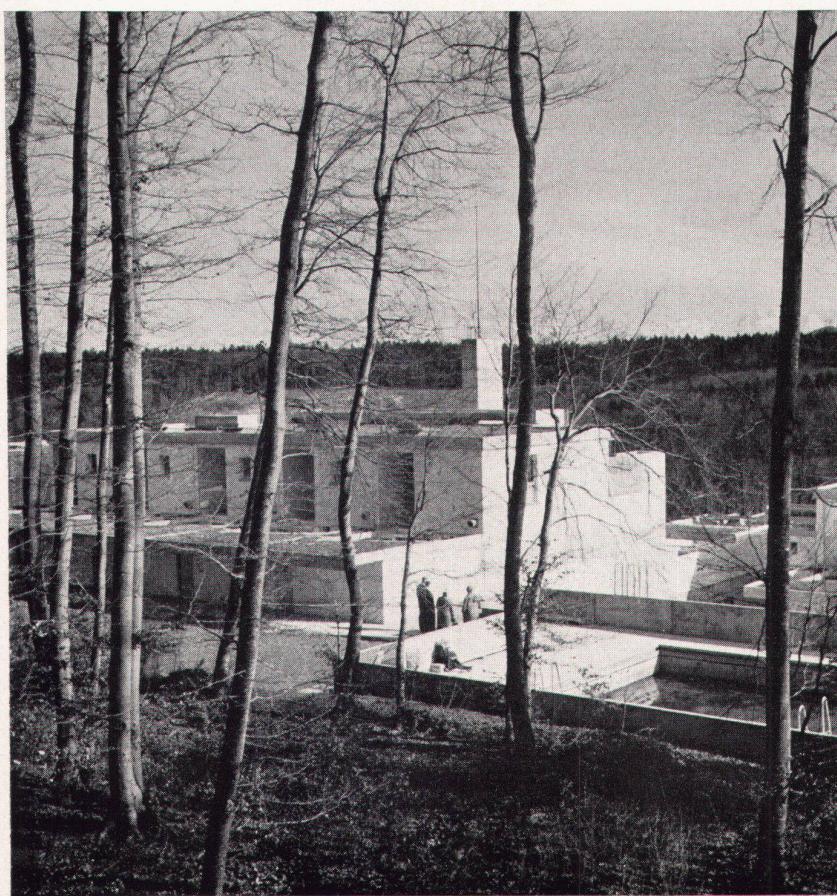
17



18



19



20

17
Dorfplatz und Gasse zum Schwimmbad
La place du village et ruelle conduisant à la piscine
Village square and lane leading to the swimming pool

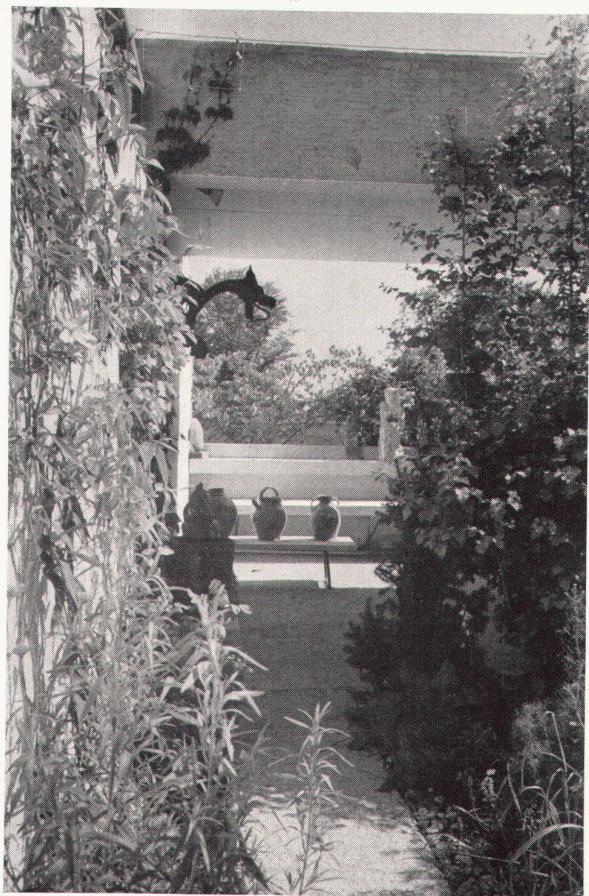
18
Die Siedlung von Westen. Unter den Gärten die Fenster der Ateliers
La cité vue de l'ouest: sous les jardins, les fenêtres des ateliers
The colony from the west. The studio windows are underneath the gardens

19
Der westliche Abschluß der Siedlung, untere Häuserreihe
Limite ouest de la cité: rangée de maisons inférieure
Western end of the colony, lower row of houses

20
Blick auf das Schwimmbad und auf die oberste Häuserreihe
Vue de la piscine et de la rangée supérieure
Swimming pool and uppermost row of houses



21



22

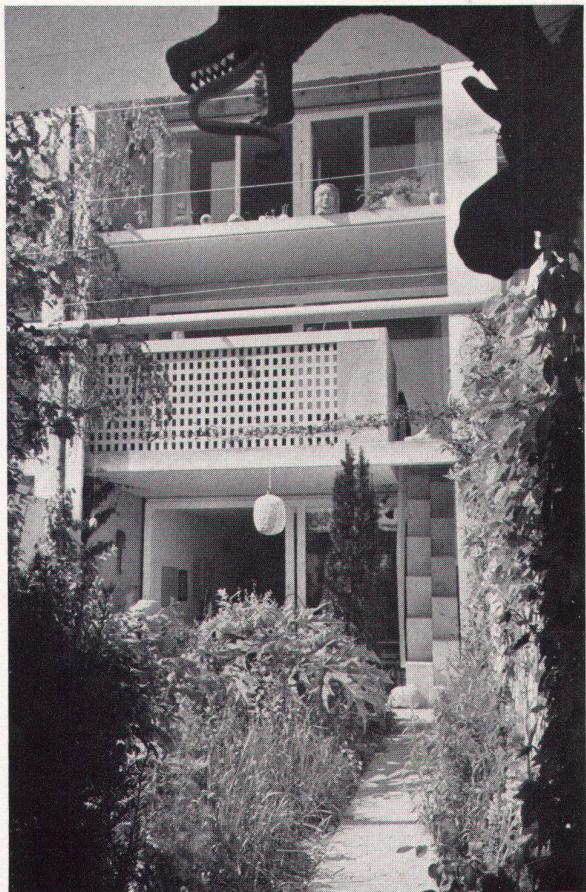
Paul Hofer
Halen vom Bewohner aus

Wer in der Siedlung Halen ein Haus erwirbt und es bezieht, stellt binnen kurzem fest, daß sich die meisten Fragezeichen, die der kritische Bewohner zu dieser architektonisch so prägnant definierten und deshalb lebhaft umstrittenen Form des Zusammenlebens setzte, ins Nichts verflüchtigen. Der Wortschatz der Ablehnenden ist reich an Synonymen des antikollektivistischen Affekts: Lagerstadt, Garnison, Termitenstadt, Kaserne, Kolchose, Karthause; fühlt sich der Bewohner in eine geschlossene Gesellschaft aufgenommen oder, in der Sprache der Skeptiker, «eingegliedert»? Das Gegenteil ist richtig. Zwischen den Familien und Einzelbewohnern herrscht ein völlig offenes Verhältnis, fern von jeglicher Verbindlichkeit. Die Erfahrung ist alt, aber immer wieder überraschend: je konzentrierter die Überbauung, desto geschützter die Bannmeile des Privaten, vorausgesetzt natürlich, daß das Wohnen unmittelbar neben- und übereinander mit der Entschlossenheit zu gegenseitiger Innehaltung dieser Bannmeile eine feste Verbindung eingeht.

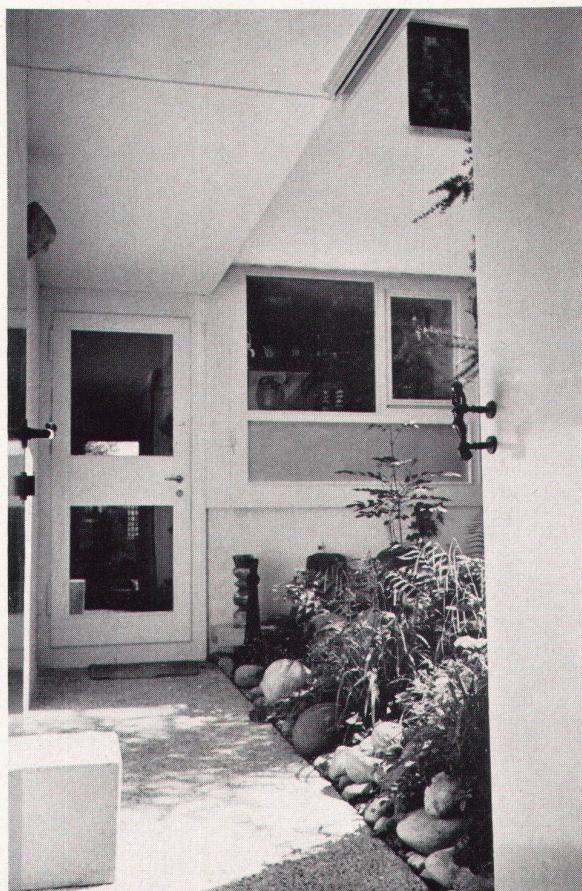
Die Einwohner dieser Mikrostadt sind eine äußerst differenzierte Schar von Individualisten, paradoxerweise verbunden einzig durch dieses stillschweigende Gentlemen's Agreement zur Wahrung der Individualphäre. Das zeigt sich bereits an der reichgestuften Berufsskala: Ärzte, Antiquare, Architekten, Chemiker, Diplomaten, Dramaturgen, Drogisten, Graphiker, Hochschuldozenten und -sportlehrer, Innenarchitekten, Ingenieure, Kaufleute, Kapellmeister, Optiker, Seminarlehrer, Schriftsteller; es zeigte sich aufs deutlichste bei der Beratung des Statutes, das die Besitzergesellschaft, vor allem zum Betrieb der gemeinsamen Anlagen – Schwimmbad, Sportplatz, Zentralwäscherei, Fernheizwerk, Autoeinstellhalle, Klubraum –, aufzustellen hatte. Die Verteidigung der Individualrechte behielt gegenüber den Gemeininteressen klaren Vorrang. So lebhaft die Debatten, so gering, ja nichtexistent reale Reibereien. Es gibt unter den Bewohnern Freundeskreise mit intensivem wechselseitigem Verkehr. Es gibt Einsiedeleien, deren Klausner kaum je sichtbar werden. Vom Nullpunkt der Absonderung bis zu lebhafter Geselligkeit sind alle Spielarten sozialen Verhaltens aufs selbstverständlichste akzeptiert.

Es fehlt dabei nicht an Orten und Zeiten häufiger Begegnungen. Im Allround-Verkaufsladen treffen sich morgens die meist jungen Frauen; eine Klatschgesellschaft entsteht nicht. Die Männer treffen sich in der Einstellhalle, bei der Wagenwäsche oder auf dem Parkplatz; im Sommer übernehmen Sportplatz und Schwimmbad die Funktion der Piazza, und in die Zurufe der Ballspieler mischt sich der fröhliche Lärm der Turmspringer und Schwimmenden. Es fehlt nicht an Festlichkeiten, an denen teilnimmt, wer will, Einwohner und ihre Gäste: Lampionzug und Feuerwerk der Kinder am ersten August, mit Tanz und Tanzspielen der Erwachsenen auf der Piazzetta bis zum Morgengrauen; bereits hat sich der Platz, in Freilicht-Kammermusikkonzerten, auch akustisch bewährt. Noch so ernsthafte «verfassunggebende Versammlungen» münden gesellig aus und enden selten vor dem frühen Morgen. Der Altersdurchschnitt der Einwohnerschaft ist ja noch gering, die Kinderschar vielköpfig und vielsprachig; zur Ferienzeit durchwirbelt ein buntfarbiges Gewühl kriegerischer Stämme Treppen, Straßen, Sportplatz und, widerrechtlich, Vordächer und Einstellhalle. Die Siedlung ist rings von Wald umschlossen. Wer dort ins Unterholz eindringt, findet da und dort die versteckten Ritual- und Kochplätze, geheime Orte einer wahrhaft privilegierten Kinderwelt.

Was die architektonische Gesamtanlage und die durch sie zwar nicht gewährleistete, wohl aber gleichsam vorgeschlagene Form des Zusammenlebens kennzeichnet, das selbstverständliche Nebeneinander scharf individualistischer und



23



24

einheitlich gemeinschaftsbildender Grundzüge, das findet sich im einzelnen Wohnhaus wieder. In der Längsachse der schmalen Grundstücke folgen Laubengang, Abstellraum, Patio, Küche, Hauptraum, Terrasse oder Vorplatz, Längsgarten und gedeckter Gartenplatz scharf artikuliert aufeinander; im dreigeschossigen Schnitt sind die Wohnkategorien – Arbeitsraum oder Kinderzimmer, Küche, Schlafräume, Solarium als Wohnzellen von Mann, Frau, Kindern aufs entschiedenste gegeneinander abgesetzt; im Mittelgeschoß schließen sich die Individualphasen in Gestalt des großdimensionierten Wohn-, EB- und Gemeinschaftsraums aufs natürlichste zusammen. Nichts von «fließendem Raum»; die Zellen sind gegeneinander abgegrenzt, nicht ineinanderfließend. Auch innerhalb der Familie ist der Einzelne in seinem Unterscheidenden anerkannt und sichtbar. Der Bewohner befindet sich mitten in unserem hoffentlich noch generationenlang individuell empfindenden und denkenden Kontinent.

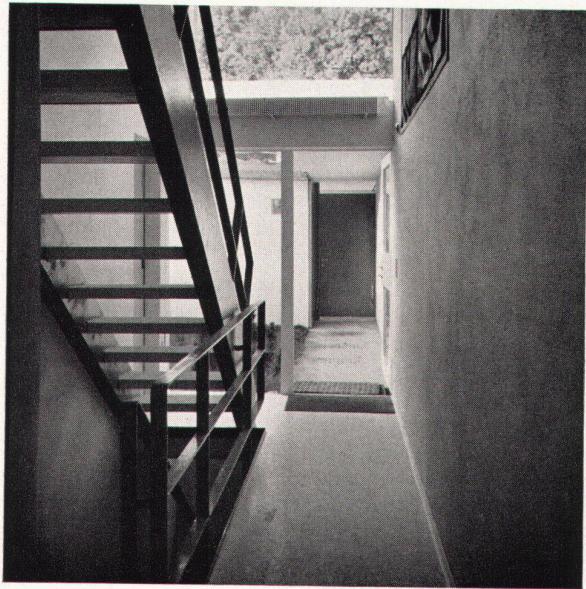
In Paul Valérys «Eupalinos» verlangt Sokrates von guten Bauwerken eine klare Sprache: «s'ils parlent clair, je les estime. Ici, disent-ils, se réunissent les marchands; ici, les juges délibèrent. Ici, gémissent les captifs. Ici, les amateurs de débauche...» Die Siedlung Halen hat weder Börse noch Gericht oder Gefängnis. Insofern ist die Klassifikation als «Mikrostadt» nicht ganz zutreffend; und doch ist sie, als geschlossene, gegründete Anlage von rein städtischem Sozialstatus und Bautyp, kein Dorf und vollends kein offen wucherndes, «aufgestengeltes» Außenquartier. Im Grunde ist die den anfänglich kaum volkreicheren, planmäßig angelegten, ebenfalls zunächst ohne Kirche oder Rathaus auskommenden Gründungsstädten des Mittelalters urverwandt, wie wir sie im bernischen Seeland oder im freiburgisch-waadtändischen Agrargebiet noch vielfach antreffen. Vor allem aber: ihre Architektursprache ist wie jene klar, gegliedert, akzentscharf, übersichtlich. Hier wird geparkt, hier gespielt, hier eingekauft. Dort wird geplantscht und geschwommen; dort, im Klubraum, beraten und beschlossen; im Wohnhaus selbst wird, unten, gearbeitet und geraucht, oben geschlafen, geduscht oder gelesen, im Mittelgeschoß gegessen, Musik gehört oder musiziert, mit Freunden gespielt, getanzt oder eine Flasche Wein getrunken. Im ganzen über streng orthogonalem Plan und in kompromißlos kubischen Formen ein vielfältig gestuftes, höchst individuelles Leben, mit der nahen Stadt jenseits des großen Waldes, deren Glocken sonntags herübertönen, aufs engste verbunden und doch, als Wohnort zahlreicher künstlerisch oder geistig Arbeitender, keine «Schlafstadt», sondern auch tagsüber, inmitten ihres lärmabschirmenden Waldgürtels, lebenerfüllt. Die große Mehrzahl der Bewohner würden ihr Haus in der Halen freiwillig nicht mehr gegen irgendeinen andern Wohnsitz tauschen.

21-24
Die Gärten
Les jardins
The gardens

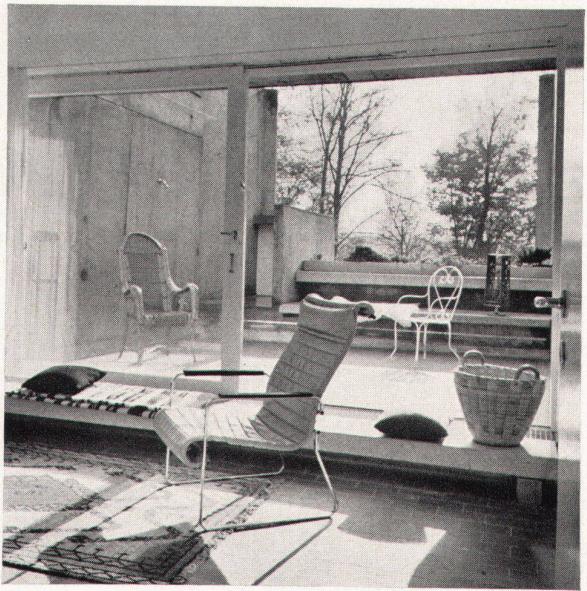
21
 Kleiner Patio mit Passerelle zwischen Haustyp 380 und Atelier
 Petit patio avec passerelle entre le type 380 et un atelier
 Small patio with gangway between house 380 and studio

22, 23
 Garten zu Haustyp 380 über den Ateliers; Ausblick über die untere Häuserreihe und Blick vom Sitzplatz zum Haus
 Jardin du type 380 au-dessus des ateliers; vue par-dessus la rangée inférieure et la maison vue de la banquette dans le jardin
 Garden belonging to type 380 on top of the studios; view across the tops of the lower row of houses and view from the lounging corner towards the house

24
 Eingangspatio zu Haustyp 380
 Patio-entrée du type 380
 Entrance patio of house type 380



25



28

25-29
Die Wohnung
L'habitation
The dwelling



26

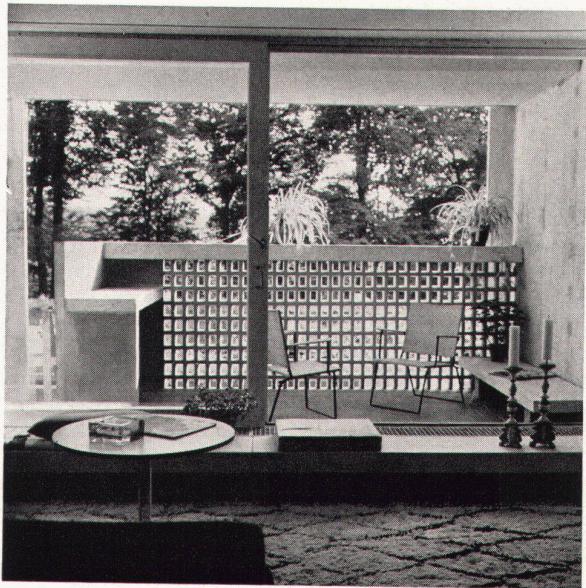
25
Eingang Haustypus 12
Entrée du type 12
Entrance to type 12

26
Wohnräume im Gartengeschoß; Ausbildung mit zwei Räumen und Schiebewand
Pièces d'habitation au niveau du jardin: disposition en deux pièces avec cloison à coulisse
Living-rooms on the garden floor. Variation with two rooms and sliding partition

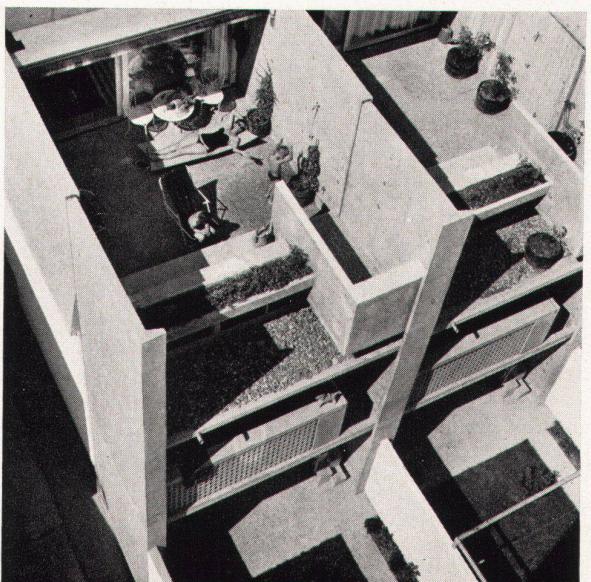
27
Wohnzimmer im Eingangsgeschoß
Salle de séjour à l'étage d'entrée
Entrance floor living-room

28
Zimmer im Obergeschoß mit Solarium
Chambre à l'étage avec solarium
Upper floor room with solarium

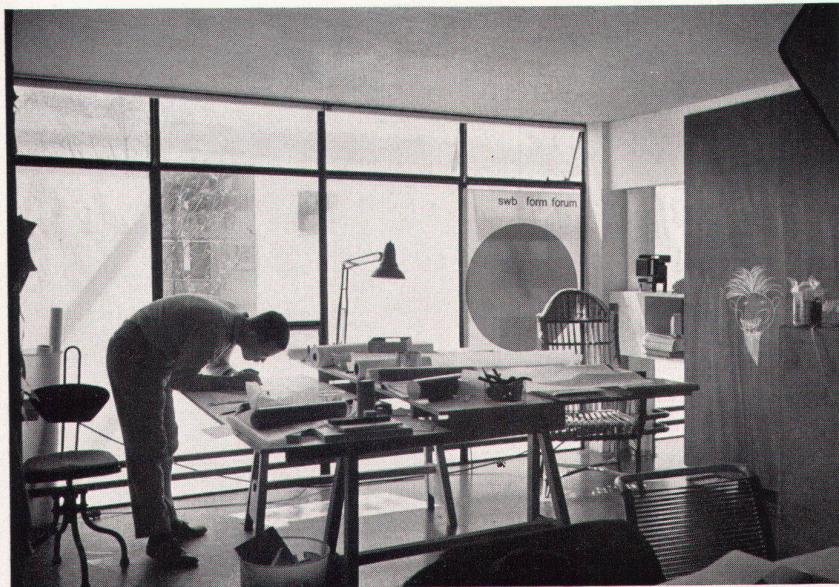
29
Solarium



27



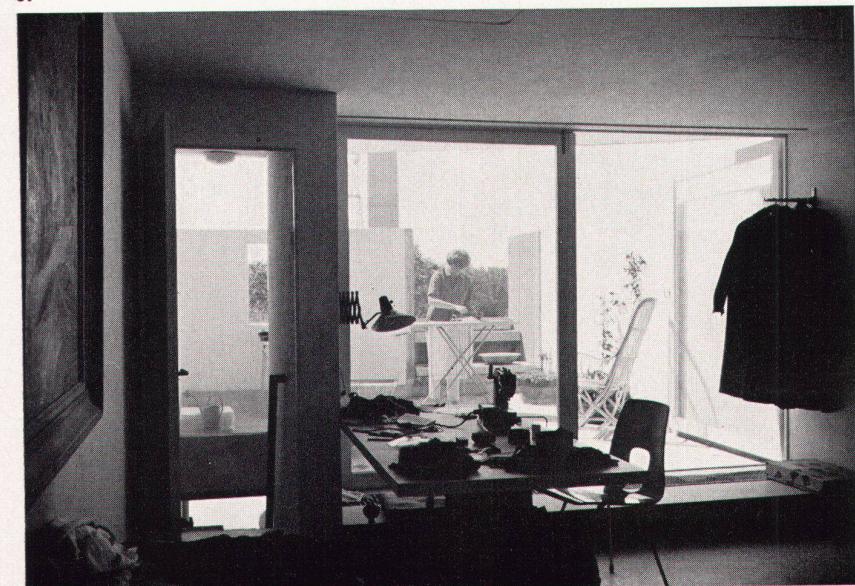
29



30



31



32



33

30-34
Hausarbeit und Beruf
Travaux domestiques et professionnels
Housework and profession

30
Zeichenraum des Innenarchitekten
Studio de l'ensemblier
Interior decorator's drafting room

31
Büro des Antiquars
Le bureau de l'antiquaire
Antique shop office

32
Hausarbeit auf dem Solarium
Travaux domestiques au solarium
Housework in the solarium

33
Atelier eines Malers
Atelier d'un peintre
Painter's studio

34
Kinderzimmer
Chambre d'enfants
Nursery



34



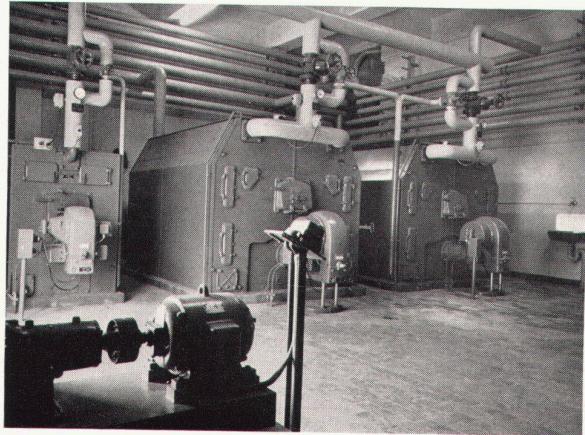
35



36



37



38

Claus Bremer
Warum wir da wohnen

«Wir», das sind in diesem Fall die Bewohner von «Siedlung Halen 42a», nämlich Claus Bremer, Schriftsteller, Dramaturg, stellvertretender Theaterdirektor, Dozent, und Renate Steiger-Bremer, Schauspielerin. Wir arbeiten sogar in Ulm an der Donau, was fünf Autostunden von unserer Wohnung entfernt ist. Die Wohnung in der Siedlung Halen gefällt uns, deswegen geben wir sie nicht auf.

Klarheit hat Klarheit zur Folge. Und umgekehrt. Ich habe zu lange in anderen Verhältnissen gelebt, um nicht zu wissen, was für negative Einflüsse sogenannte Wohnungen auf mein Leben und meine Arbeit haben können. Wie negativ diese Einflüsse gewesen sind, das habe ich allerdings erst dann erfahren, als ich sie auf einmal, mit meinem Umzug in die Siedlung Halen, losgewesen bin.

Ich mag die Leute nicht, die nicht persönlich hinter dem stehen, was sie sagen oder tun. In der Kunst ist die Gefahr, daß man sich verliert, besonders groß: ich denke, in der Kunst darf das am allerwenigsten passieren, weil sie ein Instrument sein kann, das andere Leute zu ihrer eigenen Ehrlichkeit veranlaßt. Meine Frau und ich brauchen ein Zuhause, das einen sich selbst finden läßt oder einen bestätigt. Die Wohnung in der Siedlung Halen hat diese Eigenschaften.

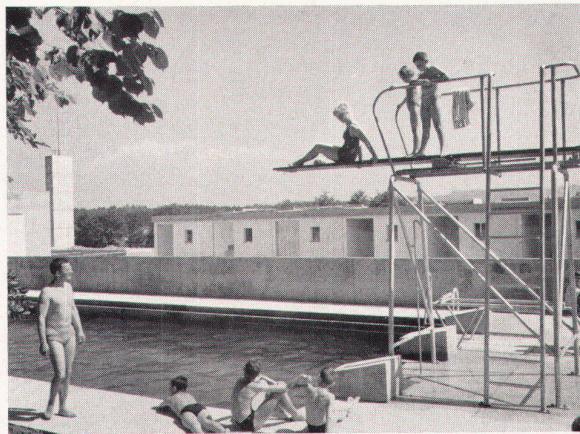
Sicher, die Architektur ist unpersönlich. Aber sie macht es möglich, daß ich persönlich werde. Genauso, wie die Natur durch die Maße und Materialien meiner Wohnung abgerückt ist und trotzdem durch das Glas, den Garten und die Betonrahmen einfach da ist. Der weite Blick und die Gänge, die vom Schreibtisch aus möglich sind, die Unterhaltungen mit meiner Frau, obwohl sie in der Küche gerade das Essen zubereitet, das Schlafen bei offenem Fenster, das so ist, als wenn ich draußen schlafe, die Möglichkeit, selbst bei Regen im Garten zu essen, usw.: alles, was man in dieser Wohnung tut oder nicht tut, ist ungewöhnlich unbeschränkt.

Die Siedlung Halen ist zwar für jemanden, der sie sich von Paris oder Zürich oder Frankfurt aus zum Ziel nimmt, nicht abgelegen. Aber für alle die, die sonst so mehr oder weniger zufällig bei einem vorbeikommen, ist sie abgelegen. Das Gefühl, wenn man nach Hause fährt, alles hinter sich zu lassen, ist für meine Erholung von der alltäglichen Arbeit und für meine Konzentration auf besondere eigene Arbeiten wichtig.

Obwohl unsere Wohnung innerhalb einer Siedlung ist, leben wir in unvergleichlicher Stille. Wir wohnen zwar in einer Siedlung, aber wir können so allein sein wie in irgendeinem noch so weit abgelegenen Landhaus. Aber im Gegensatz zum Landhaus haben wir die Vorteile einer Siedlung. Zur Unterhaltung oder zu irgendwelchen Hilfszwecken ist der Nachbar da. Zentralheizung, Warmwasser, Bad, Eisschrank, Koch- und Backanlage, Wasch- und Trockenanlage, Garage mit Werkstatt und verbilligtem Benzin, Reinmachefrau, Hausmeister und Lebensmittelgeschäft, das alles macht in seiner einfachen Verfügbarkeit das Leben selbst für einen Junggesellen, das heißt selbst dann, wenn nur einer von uns zuhause ist, kinderleicht. Diese Erleichterungen machen mir, auch wenn meine Frau spielt und ich allein sein muß, eine ziemlich ungestörte Erholung oder Arbeit möglich.

Die Lage unserer Wohnung, das heißt die Lage innerhalb der Siedlung und innerhalb der Umgebung, erlaubt, unaufwendig das Gegenteil von dem zu tun, was man im Augenblick tut. Also es läßt sich gut neben einer Arbeit entspannen und neben einer Entspannung arbeiten. Das Schwimmbad, der Sportplatz, Möglichkeiten für Spaziergänge, alles das ist ohne Getue erreichbar.

Ich finde es für die Architekten im allgemeinen und für ihre



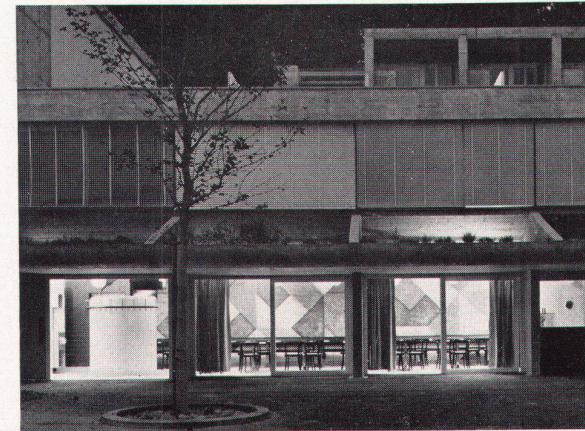
39



41



4



4

Auftraggeber peinlich, daß ich, wenn ich so wohnen möchte, wie ich wohne, nur in der Siedlung Halen wohnen kann, weil ich etwas Ähnliches eben nicht kenne. Ich weiß, was ich hier in die Maschine diktiere, sind nur Stichworte. Aber mehr soll es ja wohl auch nicht sein.

35-42
Gemeinsamer Besitz und gemeinsam betriebene Anlagen
Propriété et installations communes
Common property and institutions managed in common

35
Waschküche
Buanderie
Laundry

36 Einstellhalle für Autos
Hall-parking pour les autos
Parking hall for cars

37
Auto-Waschkoje
Box de lavage
Car-wash stall

38
Heizung
Chauffage
Heating-room

39
Schwimmbad
Piscine
Swimming pool

40
Laden
Magazin
Shop

41 Restaurant. Einrichtung von Hans Eichenberger Le restaurant; aménagement de Hans Eichenberger Restaurant; arrangement by Hans Eichenberger

42 Das Restaurant vom Dorfplatz aus gesehen
Le restaurant vu de la place du village
The restaurant as seen from the village square

Photos: 1, 14-40 Albert Winkler Bern; 41-42 Christian Moser, Bern